

Yalcin, Erdal; Lang, Philipp

Article

Die Aufhebung der Sanktionen gegen Iran

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Yalcin, Erdal; Lang, Philipp (2016) : Die Aufhebung der Sanktionen gegen Iran, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 69, Iss. 07, pp. 53-61

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/165742>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Die Aufhebung der Sanktionen gegen Iran

Chancen und Risiken für die Exportindustrie

Im Juli 2015 formulierten die fünf ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen plus Deutschland und die Europäische Union mit dem Iran einen gemeinsamen Aktionsplan, um sicherzustellen, dass der Iran sein Atomprogramm ausschließlich friedlichen nutzen wird. Im Januar 2016 verkündete die Internationale Atomenergiebehörde schließlich, dass der Iran die vereinbarten Abmachungen einhält. In der Folge hoben die EU und die USA die Wirtschafts- und Finanzsanktionen gegen den Iran auf. Dieser Bericht stellt die Handelsfolgen der Sanktionen gegen den Iran dar und leitet mögliche Handlungspotenziale für die deutsche Industrie ab.

Der UN-Sicherheitsrat hat seit 2006 eine Reihe von Resolutionen verabschiedet, die umfassende Wirtschafts- und Finanzsanktionen gegen die Islamische Republik Iran zur Folge hatten. Ursächlich für die Einführung dieser weitreichenden Sanktionen war primär die Ablehnung der iranischen Regierung, ihre Uranaufbereitung und -anreicherung einzustellen. In einem ersten Schritt wurden wirtschaftliche Aktivitäten, die insbesondere in Zusammenhang mit der Atomindustrie stehen, sanktioniert. Diese spezifischen Sanktionen hatten zunächst mehr Symbolcharakter und keine nennenswerte Wirkung auf Irans Außenhandel und Wirtschaft. In den folgenden Jahren wurden die Sanktionsmaßnahmen jedoch stetig erhöht: Unterbindung des Waffenhandels, Einfrierung iranischer Vermögenspositionen bei ausländischen Banken, Überwachung und Unterbindung internationaler Finanztransaktionen mit dem Iran, Einschränkung der Reisefreiheit iranischer Staatsbürger, die mit dem Atomprogramm in Verbindung stehen. 2012 hat die EU neben anderen Nationen schließlich die Einfuhr von Öl und Gas aus dem Iran verboten. Insbesondere die Sanktionierung der Petrochemie, Ölindustrie und die effektive Unterbindung wichtiger internationaler Finanztransaktionen führten im Iran zu einer wirtschaftlichen Rezession. Hiervon sind auch die europäische und deutsche Exportindustrie betroffen, die in den Jahren zuvor ein stetiges Handelswachstum mit dem Iran verzeichneten. Mit den Wirtschafts- und Finanzsanktionen ist der europäisch-iranische Handel stark eingebrochen, während einzelne Länder wie China und Indien ihre Wirtschaftsbeziehungen zum Iran ausbauen konnten.

Im Juli 2015 formulierten die fünf ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates der

Vereinten Nationen, China, Frankreich, Russland, Großbritannien und die USA, plus Deutschland und die Europäische Union mit dem Iran schließlich einen gemeinsamen umfassenden Aktionsplan (Joint Comprehensive Plan of Action (JCPOA)), um sicherzustellen, dass der Iran sein Atomprogramm ausschließlich friedlich nutzen wird. Es wurde vereinbart, dass die Erfüllung der im JCPOA formulierten Ziele eine Lockerung der existierenden Sanktionen zur Folge hat und langfristig eine Aufhebung der Sanktionen möglich ist.

Die Internationale Atomenergiebehörde (International Atomic Energy Agency – IAEA), die unter anderem mit der Überprüfung des iranischen Atomprogramms beauftragt ist, verkündete im Januar 2016, dass der Iran die im Rahmen des JCPOA vereinbarten Abmachungen einhält. In der Folge hoben die EU und die USA die Wirtschafts- und Finanzsanktionen im vereinbarten Umfang auf. Als Folge der Sanktionslockerungen erhoffen sich europäische und insbesondere deutsche Unternehmen in den kommenden Jahren eine starke Zunahme ihrer Exporte in den Iran. Besonders in Ländern, die vor Auferlegung der Sanktionen bereits ein hohes Handels- und Investitionsvolumen mit dem Iran aufwiesen, wird kurzfristig eine Wiederherstellung der Handelsbeziehungen erwartet, während langfristig eine länger anhaltende Nachfrage nach Industriegütern erhofft wird, da die iranische Industrie in vielen Branchen einen dringenden Erneuerungsbedarf hat. Deutsche Unternehmen, deren Exporte in den Iran in den letzten Jahren bei etwa 3 Mrd. US-Dollar stagnierten, hätten ohne Wirtschafts- und Finanzsanktionen bis 2020 ein jährliches Exportvolumen von 10 Mrd. US-Dollar erreichen können.

Sofern die Aufhebung der Wirtschafts- und Finanzsanktionen nicht rückgängig gemacht wird, ist in den kommenden vier Jahren eine Verdoppelung der gegenwärtigen deutschen Exporte möglich. Ein jährliches Exportniveau von 10 Mrd. US-Dollar könnte bereits ab 2024 erreicht werden. Diese Prognosen hängen neben der Sanktionspolitik gegenüber dem Land zu einem erheblichen Teil auch von der Ölpreisentwicklung ab, da ein großer Teil der iranischen Staatseinnahmen von Öl- und Gasexporten abhängt.

Im Folgenden werden Irans Export- und Importentwicklungen im Zusammenhang mit den Wirtschafts- und Finanzsanktionen kurz dargestellt und mögliche zukünftige Entwicklungen für die deutsche Industrie abgeleitet.

Die Entwicklung der Iran-Sanktionen

Zur Sicherstellung einer friedlichen Nutzung von aufbereitetem Uran in der Islamischen Republik Iran beschloss der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen in den Resolutionen 1737 (2006) am 23. Dezember 2006 und 1747 (2007) am 24. März 2007 Wirtschafts- und Finanzsanktionen gegen das Land. In einem gemeinsamen Standpunkt (2007/140/GASP) beschloss der Rat der Europäischen Union in Folge der Resolution vom 22. Januar 2007 die Aufforderung an alle Mitgliedstaaten, die Maßnahmen der genannten UN-Resolution »uneingeschränkt und unverzüglich durchzuführen.«

Es folgten am 3. März 2008 unter anderem die UN-Resolution 1803 (2008), verschärfte Überwachung iranischer Banktransaktionen, und die Resolution 1929 vom 9. Juni 2010, weitere Sanktionen im Finanzbereich und ein umfassenderes Waffenembargo.

Auf europäischer Ebene verschärfte der Beschluss 2012/35/GASP vom 23. Januar 2012 die EU-Sanktionen gegen den Iran. Unter anderem waren ab diesem Zeitpunkt auch »der Erwerb, die Einfuhr und die Beförderung von Rohöl und Erdölzerzeugnissen sowie von petrochemischen Erzeugnissen aus dem Iran untersagt.« Ebenso untersagte der Beschluss den »Verkauf, Kauf, Beförderung oder Vermittlung von Gold, Edelmetallen und Diamanten.«

Mit den Durchführungsverordnungen (EU) Nr. 945/2012 und (EU) Nr. 1264/2012 weiteten sich zum Ende des Jahres 2012 die Finanzsanktionen aus. Verordnung (EU) Nr. 1263/2012 erweiterte die Sanktionen auf weitere Güter und Dienstleistungen vor allem in der Erdöl- und Erdgasindustrie.

Erste Lockerungen der Sanktionen ergaben sich in Folge der Genfer Vereinbarung (»Joint Plan of Action«), die in der Verordnung (EU) Nr. 42/2014 vom 20. Januar 2014 umgesetzt wurden. Am 20. Juli 2015 wurde schließlich mit der

UN-Resolution 2231 (2015) (»Joint Comprehensive Plan of Action«) die Aufhebung der Sanktionen vereinbart, sobald der Iran festgelegte Maßnahmen zum Abbau seines Nuklearprogramms umsetze. Damit ginge die Aufhebung der Resolutionen 1696(2006), 1737(2006), 1747(2007), 1803(2008), 1835(2008), 1929(2010) sowie 2224(2015) des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen einher. Dies sei zur Sicherstellung eines »friedlichen Charakter[s] des iranischen Nuklearprogrammes« und führe zur Aufhebung der Nuklearsanktionen.

Die Internationale Atomenergiebehörde, die unter anderem mit der Überprüfung des iranischen Atomprogramms beauftragt ist, verkündete im Januar 2016, dass der Iran die im Rahmen des JCPOA vereinbarten Abmachungen einhält. In der Folge hoben die EU und die USA die Wirtschafts- und Finanzsanktionen gegen den Iran im vereinbarten Umfang auf (Beschluss (GASP) 2016/37). Die Lockerung der Sanktionen lässt bestehende Verordnungen bezüglich des Handels und Rechtsgeschäfte mit dem Iran unberührt. So ist unter anderem weiter die Dual-Use-Güter-Verordnung (Verordnung (EG) Nr.428/2009) zu beachten. Ebenfalls bleibt auch das Waffenembargo gegen den Iran bestehen.

Seit Anfang 2016 verbleiben europäische und amerikanische Sanktionen gegen den Iran in folgenden Bereichen: Finanzsanktionen gegen Einzelpersonen (Personenliste), Handelsverbot mit bestimmten Metallen, Verbot des Handels mit bestimmten Gütern (Güterliste VO 267), Handelsverbot mit Dual-Use-Gütern, Militärgüter- und Abhörgeräteembargo, Verbot von Softwarehandel (für industrielle Prozesse).

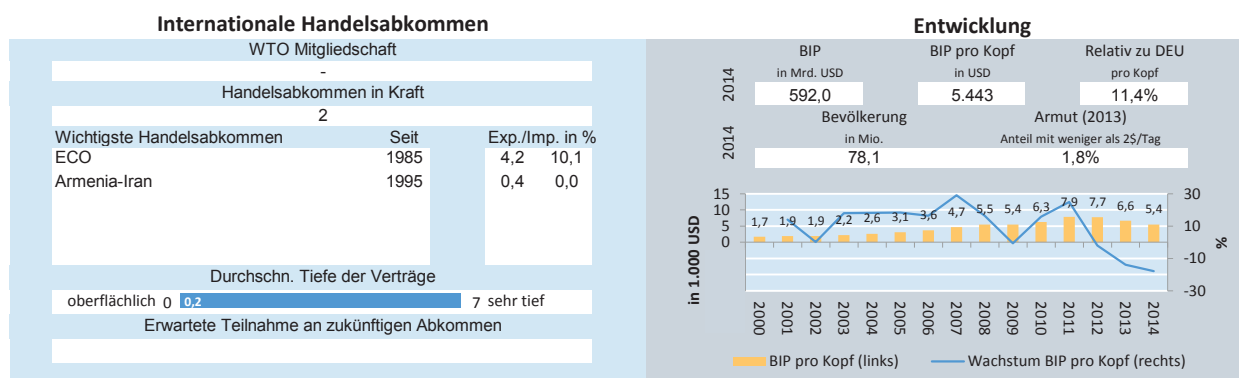
Die wirtschaftlichen Folgen insbesondere der verschärften Sanktionen seit 2012 hatten schwerwiegende Effekte für die iranische Wirtschaft und für die Handelsstruktur des Landes. Wie diese Anpassungen aussehen und welche Entwicklungen für einzelne Länder in den kommenden Jahren zu erwarten sind, wird im Folgenden herausgearbeitet.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Islamischen Republik

Eine Übersicht über wichtige Kennzahlen der iranischen Volkswirtschaft bietet Abbildung 1, in der neben Kennzahlen zur Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Situation ferner Irans wichtigste Handelspartner der letzten Jahre dargestellt werden.

Mit einem Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 592 Mrd. US-Dollar 2014 und einer Bevölkerung von 78,1 Millionen entspricht das Pro-Kopf-Einkommen Irans etwa 11% des deutschen Durchschnittseinkommens. In Folge der verschärften Sanktionen ab 2012 reduzierte sich das iranische

Abb. 1
Fact Sheet Iran



Exporte zu den Top 2 Exportpartnern in 2013 (Güter)

Top 5 Exportgüter nach China und Indien				
Rank	Produkt	Value	Anteil in %	
		in Mio. USD	abs.	cum.
CHN	1 Petroleum Öl (roh)	15.400	66	66
	2 Eisenerze	2.015	9	75
	3 Ethylenpolymere	1.977	9	84
	4 Acyclische Alkohole	1.112	5	88
	5 Petroleum Öl (nicht roh)	952	4	92
Total		21.455	100	100
IND	1 Petroleum Öl (roh)	7.312	84	84
	2 Düngemittel	652	8	92
	3 Acyclische Alkohole	386	4	96
	4 Ammoniak	214	2	99
	5 Petroleum Öl (nicht roh)	92	1	100
Total		8.656	100	100

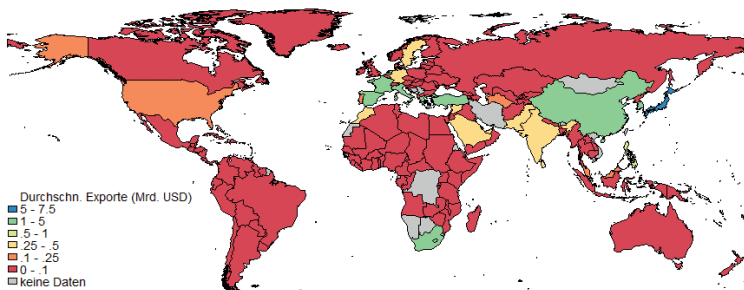
Top Handelspartner

Export								
Nation	2014	absolut	2013				2010	
			in Mio. USD	%	in Mio. USD	in Mio. USD	in Mio. USD	in Mio. USD
1	China	24.968	38,0	23.088	22.663	27.513	18.236	
2	Indien	10.230	15,6	9.116	12.232	10.469	11.111	
3	Türkei	8.939	13,6	9.439	10.877	11.329	7.645	
4	Japan	5.624	8,6	6.305	7.238	11.688	11.162	
5	Korea	4.162	6,3	5.059	7.768	10.303	6.940	
6	Pakistan	1.637	2,5	1.590	1.582	1.446	1.252	
7	Syrien	1.596	2,4	1.550	1.542	1.409	1.221	
8	Ver. Arab. Em	1.249	1,9	1.183	1.194	1.124	958	
9	Saudi Arabien	1.046	1,6	990	1.000	941	802	
10	Italien	523	0,8	165	2.639	6.762	6.079	
	Rest	5.668	8,6	6.342	13.762	28.911	24.148	
	Total	65.642	100,0	64.828	82.495	111.894	89.554	

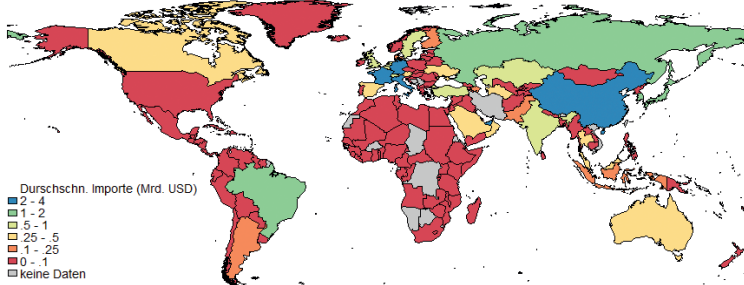
Import								
Nation	2014	absolut	2013				2010	
			in Mio. USD	%	in Mio. USD	in Mio. USD	in Mio. USD	in Mio. USD
1	Ver. Arab. Em	32.188	34,1	30.482	30.767	28.956	22.446	
2	China	26.772	28,4	15.828	12.766	16.277	5.733	
3	Indien	4.855	5,1	5.438	2.850	2.821	1.774	
4	Korea	4.578	4,8	4.929	6.882	6.686	3.687	
5	Türkei	4.275	4,5	4.612	10.914	3.949	3.806	
6	Deutschland	3.434	3,6	2.662	3.453	4.504	4.484	
7	Italien	1.669	1,8	1.544	1.990	2.849	1.825	
8	Brasilien	1.583	1,7	1.770	2.402	2.565	602	
9	Russland	1.460	1,5	1.285	2.090	3.599	1.150	
10	Taiwan	1.001	1,1	713	717	1.008	494	
	Rest	12.603	13,3	12.277	15.204	20.720	19.216	
	Total	94.418	100,0	81.540	90.037	93.933	65.218	

Quelle: World Development Indicators, Direction of Trade Statistics, WTO, UNComtrade.

Abb. 2
Durchschnittliche iranische Exporte der Jahre 2000–2006



Durchschnittliche iranische Importe der Jahre 2000–2006



Quelle: IWF, Direction-of-Trade-Datenbank, ungewichtete Durchschnitte.

Pro-Kopf-Einkommen um etwa 30% auf 5 443 US-Dollar. Berücksichtigt man, dass das Land in den Jahren vor den Sanktionen weitestgehend positive jährliche Wachstumsraten vorzuweisen hatte, so wird das Ausmaß des dargelegten starken Einkommensrückgangs innerhalb von nur zwei Jahren nach der Sanktionsverschärfung nochmals deutlicher. Als wichtigste Handelspartner Irans haben sich in den letzten Jahren China und Indien etablieren können. Hingegen ist Deutschland heute noch nicht einmal mehr unter den fünf wichtigsten Handelspartnern des Landes zu finden, obwohl der Iran für lange Jahre zu den wichtigsten Exportpartnern Deutschlands zählte.

Ein erheblicher Anteil der iranischen Exporte nach China und Indien konzentriert sich auf die petrochemische Industrie und kann mit der hohen Nachfrage dieser wachstumsstarken Schwellenländer nach Öl und Gas erklärt werden. Ein Anteil von 66% der Exporte nach China und 84% der Exporte nach Indien entfallen auf Rohöl. Insgesamt belief sich der iranische Güterexport nach China 2013 auf 22,5 Mrd. US-Dollar und nach Indien auf 8,6 Mrd. US-Dollar. China hat sich damit in den letzten Jahren mit deutlichem Abstand zu Irans wichtigstem Handelspartner entwickelt. 2014 gingen etwa 40% aller Exporte Irans nach China. Dieser hohe Anteil iranischer Exporte nach China seit 2010 ist zu

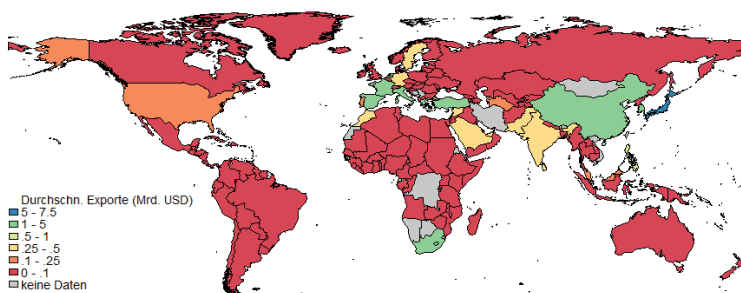
einem erheblichen Teil auf die Wirtschafts- und Finanzsanktionen und den damit einhergehenden Rückgang iranischer Exporte in westliche Industriestaaten zurückzuführen. Die zunehmende Bedeutung des indischen Exportmarkts für den Iran liegt ebenfalls primär an der ökonomischen Isolation Irans. Zwar hat nominal der Export nach Indien zwischen 2010 und 2014 ebenfalls abgenommen, aber im Vergleich zu den ehemals wichtigen Exportmärkten in Industriestaaten deutlich weniger.

Ein Großteil der iranischen Importe hingegen stammt in den letzten Jahren aus dem Nachbarland Vereinigte Arabische Emirate, das für etwa 34% aller Importe verantwortlich ist. An zweiter Stelle folgen mit einem Anteil von 28,4% Importe aus China. Aufgrund der Sanktionen konzentrieren sich Irans Importe mit 62,5% auf zwei Staaten, die Vereinigten Arabischen Emirate und China. Ein Gros der übrigen Importe kommt aus Indien, Korea und der Türkei. Seit 2012 weisen innerhalb

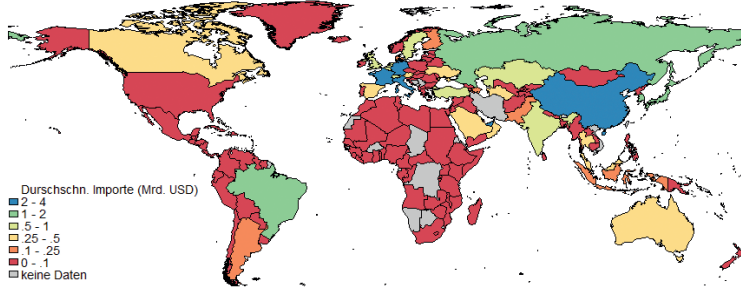
der westlichen Industriestaaten lediglich Deutschland und Italien Exporte in den Milliardenbereichen in den Iran auf, zuletzt bei 3 bzw. 2 Mrd. US-Dollar.

In den Jahren unmittelbar vor Auferlegung der Wirtschafts- und Finanzsanktionen gegen den Iran waren, neben Japan, China und Südafrika, vor allem West- und Südeuropa sowie

Abb. 3
Durchschnittliche iranische Exporte der Jahre 2007–2014

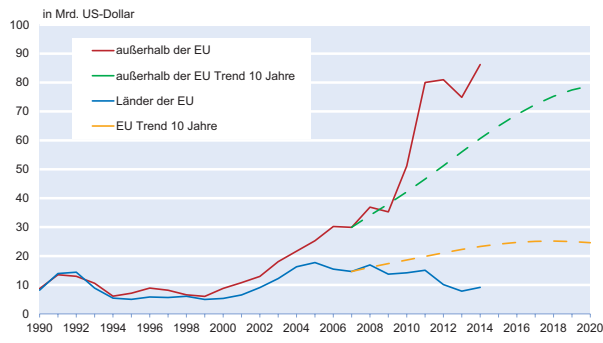


Durchschnittliche iranische Importe der Jahre 2007–2014



Quelle: IWF, Direction-of-Trade-Datenbank, ungewichtete Durchschnitte.

Abb. 4
Iranische Importe



die Türkei die größten Zielländer für iranische Exporte. Im selben Zeitraum importierte der Iran Güter primär aus denselben Staaten. Weiterhin sind Russland, Brasilien sowie die Vereinigten Arabischen Emirate bedeutende Länder für iranische Importe gewesen (vgl. Abb. 2).

Mit der Einführung der Wirtschafts- und Finanzsanktionen gegen den Iran ab 2006 und der Sanktionsumsetzung in den partizipierenden Ländern in den Folgejahren kam es zunächst zu keinen nennenswerten Handelsumlenkungen zwischen der iranischen Republik und den genannten wichtigsten Handelspartnern des Landes. Die größten Abnehmer iranischer Exportgüter waren im Zeitraum 2007 bis 2014 weiterhin China, Indien, Japan, die Türkei, Korea und Italien.

Hierbei ist zu beachten, dass die erste Stufe der Sanktionen vor 2012 den Handel mit Gütern im Zusammenhang mit der Atomindustrie betraf und somit die handelsintensiven Sektoren Irans zunächst keine negativen Effekte erlitten. Erst durch die Verschärfung der Sanktionen ab 2012 wurden handelsintensive Sektoren, besonders die Ölindustrie Irans, sanktioniert.

Die Intensität, mit der Sanktionen gegen den Iran umgesetzt wurden, variierte zwischen den Mitgliedern der Vereinten Nationen erheblich. Starke Sanktionen gingen bisher vor allem von den USA und von der EU aus. Die Volksrepublik China hingegen hat sich trotz ihrer Mitgliedschaft im Rat der Vereinten Nationen jahrelang mit Sanktionen gegen den Iran zurückgehalten und wurde in der Folge größter Exportpartner des Landes.

Zwischen 2007 und 2014 wurden die größten Exporte in den Iran aus den Vereinigten Arabischen Emiraten und China getätigt. Es folgten mit deutlichem Abstand Korea, Deutschland und die Türkei. Die Vereinigten Arabischen Emirate exportierten dabei hauptsächlich Motorfahrzeuge, Maschinen und Textilien. China belieferte Iran besonders mit Maschinen, Produkten der Chemie, Motorfahrzeugen und weiteren Transportgeräte sowie elektrischen Maschinen und verarbeiteten Metallen.

Abb. 5
Türkische und iranische Importe

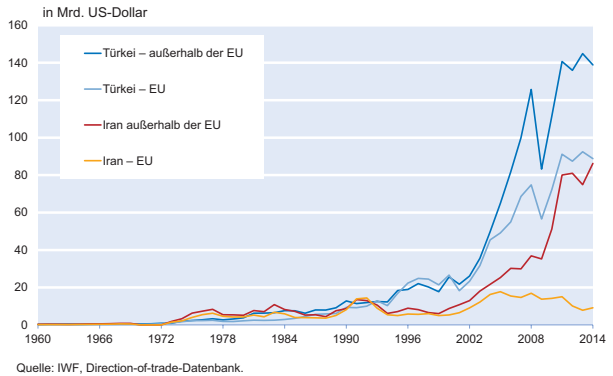


Abbildung 4 zeigt die Entwicklung der iranischen Importe für die EU-Staaten und den Rest der Welt. Bis 2003 kamen etwa 50% der iranischen Güterimporte aus den EU-Mitgliedstaaten. Der zur Jahrtausendwende eintretende Anstieg iranischer Importe fiel im Gegensatz zum Rest der Welt ab 2005 für die EU deutlich geringer aus. Bereits vor den Sanktionen ab 2006 tritt ein Rückgang der europäischen Importanteile im Iran ein. Einhergehend mit den zunehmenden Sanktionen nach 2006 ist nicht nur ein relativer Rückgang der EU-Exporte in den Iran zu beobachten, sondern auch eine stetige nominale Importreduktion. Zugleich verzeichnen Nicht-EU-Staaten bis 2012 eine starke Zunahme in der Güternachfrage aus dem Iran. Abbildung 4 stellt ferner einen hypothetischen Entwicklungsverlauf für iranische Importe dar, die möglicherweise eingetreten wären, wenn es nicht zu den Wirtschafts- und Finanzsanktionen gekommen wäre. Demnach wären die nominalen Importe aus der EU weiterhin stetig gestiegen, jedoch hätten die Importe aus dem Rest der Welt auch ohne Sanktionen relativ zu den EU-Importen stärker zugelegt.

Um eine weitere Abschätzung über die iranische Handelsentwicklung mit der EU und dem Rest der Welt zu erhalten, bietet sich ein Vergleich mit der Türkei an, da die Länder gewisse ökonomische Parallelen aufweisen, obgleich die dominante Rolle des Ressourcensektors in der Türkei nicht im gleichen Maße ausgeprägt ist. Abbildung 5 verdeutlicht zu-

Abb. 6
Importe aus der EU

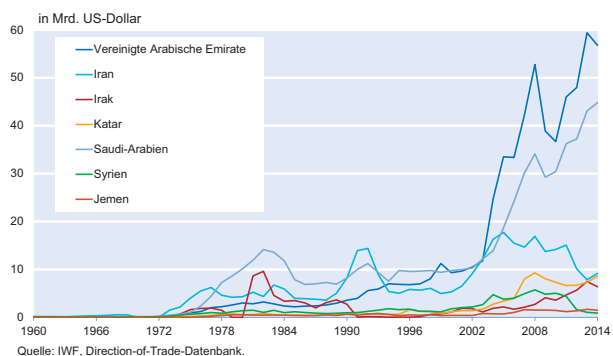
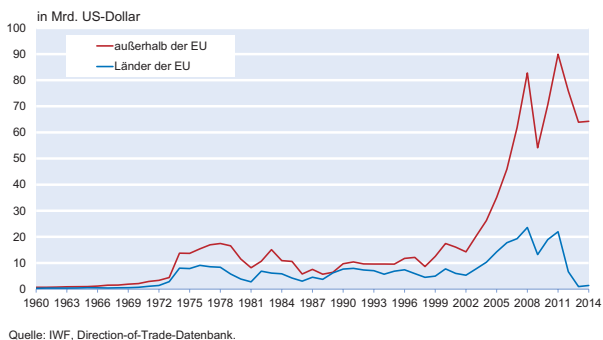


Abb. 7
Iranische Exporte



nächst, dass die türkischen EU-Importe nach der Jahrtausendwende tendenziell geringer angestiegen sind als die Importe aus dem Rest der Welt. Die relative Abweichung zwischen den zwei Importströmen ist jedoch nicht so stark ausgeprägt wie im hypothetischen Iran-Szenario in Abbildung 4.

Ein weiterer Vergleich der iranischen Importe mit den Handelsentwicklungen in unmittelbaren Nachbarländern wird in Abbildung 6 dargestellt. Die iranischen EU-Importe haben sich demnach bis 2005 sehr ähnlich zu denen aus Saudi-Arabien und aus den Vereinigten Arabischen Emiraten entwickelt. Sollte sich nach Aufhebung der Sanktionen dieses Importmuster wieder einstellen, so würden die zu erwartenden EU-Importe des Irans stärker ausfallen als die in Abbildung 4 projizierten Volumina.

Nach der Verschärfung der Wirtschafts- und Finanzsanktionen haben sich auch die Exporte Irans strukturell verändert. Vor allem mit der Erweiterung der Sanktionen auf Erdöl und petrochemische Erzeugnisse reduzierten sich die Exporte in die EU deutlich. Ein erster Exporteinbruch ist bereits nach 2007 mit den Sanktionseinführungen zu sehen. Dieser fällt jedoch zeitlich mit der weltweiten Finanzkrise zusammen, was eine Abschätzung der Sanktionseffekte erschwert. 2014 hatten sich die iranischen Exporte in die EU auf nahezu null zurückentwickelt. Mit der Lockerung der Sanktionen

Abb. 8
ADI im Iran

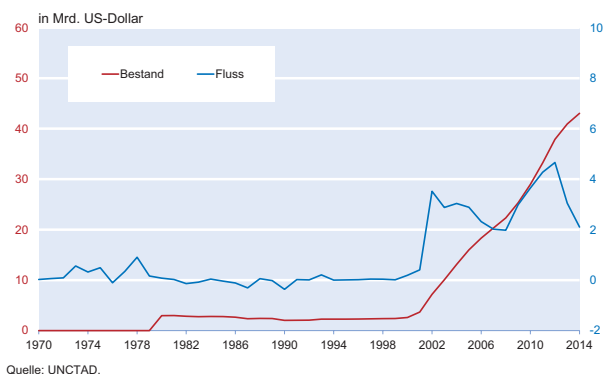
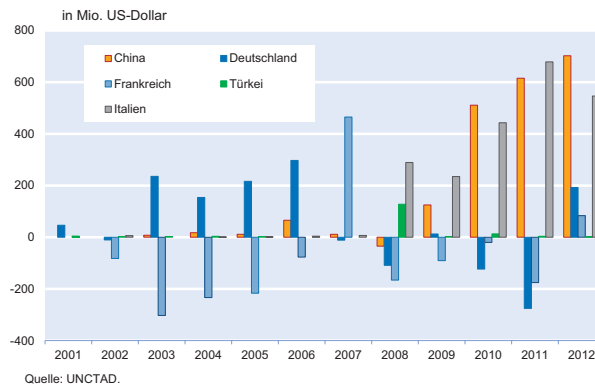


Abb. 9
ADI-Zuflüsse nach dem Iran



besteht ein Exportpotenzial in die EU, das im zweistelligen Milliardenbereich liegt.

Ausländische Direktinvestitionen

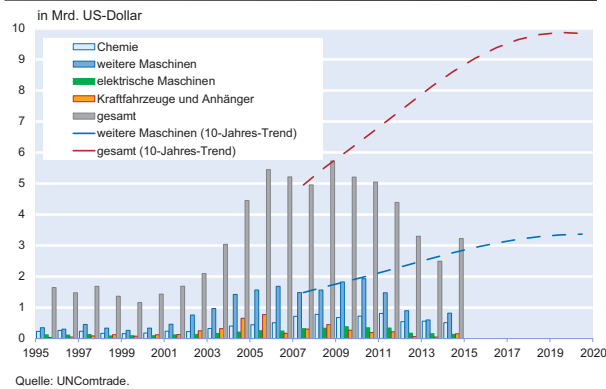
Einen weiteren wichtigen ökonomischen Faktor im internationalen Geschäft mit dem Iran stellen ausländische Direktinvestitionen (ADI) dar. Analog zu den iranischen Exporten und Importen ist auch bei den ADI ab 2000 eine starke Zunahme im Iran zu beobachten (vgl. Abb. 8). In den vergangenen 15 Jahren konnte der Iran seinen ADI-Bestand stetig steigern. Diese Entwicklung wurde durch die Wirtschafts- und Finanzsanktionen im Aggregat nicht verlangsamt oder umgekehrt. Trotz des Embargos stieg die Summe der ADI kontinuierlich an, wobei die Zuflüsse ab dem Jahr 2002 stets mindestens rund 2 Mrd. US-Dollar pro Jahr betragen. Mit einem Gesamtbestand von 43 Mrd. US-Dollar im Jahr 2014 haben sich die ADI im Iran seit 2006 somit um 135% erhöht. Die stetigen ausländischen Investitionen seit 2000 gehen zunächst einher mit Irans positivem Wirtschaftswachstum, das abgesehen vom Krisenjahr 2009 bis 2011 ebenfalls stetig zugenommen hat. Allerdings hat sich die Zusammensetzung der wichtigsten ausländischen Investoren in den vergangenen Jahren deutlich verändert.

Abbildung 9 verdeutlicht, dass vor allem China und Italien nach den Wirtschaftssanktionen vorwiegend für die ausländischen Investitionszuflüsse verantwortlich sind. Hingegen reduzierten Deutschland und Frankreich ihre Investitionspositionen deutlich, während weitere EU-Staaten ihre Investitionen im Iran weitestgehend einstellten. So zog beispielsweise Luxemburg 2012 Investitionen in Höhe von 1,5 Mrd. US-Dollar aus dem Iran ab.

Deutsch-iranische Handelsbeziehungen

Ein Großteil der deutschen Exporte in den Iran findet vor allem in den Branchen Maschinenbau und Chemie statt. Der

Abb. 10
Deutsche Exporte in den Iran



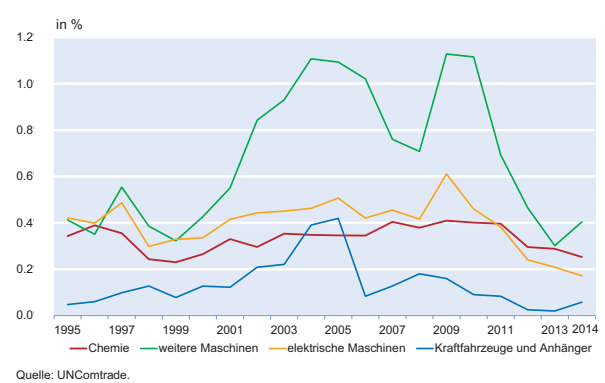
Export deutscher Maschinen nahm seit der Jahrtausendwende stetig zu und verzeichnete mit der Initiierung der Wirtschafts- und Finanzsanktionen ab 2006 zunächst keinen großen Rückgang. Erst durch den Beschluss 2012/35/GASP, mit dem iranspezifische Finanzgeschäfte für deutsche Unternehmen schwierig zu bewältigen wurden, ist ein deutlicher Rückgang in den deutschen Export verzeichnet worden. Das Exportvolumen verbleibt jedoch trotz des Embargos auf einem deutlich höheren Niveau als zu Beginn der Jahrtausendwende.

Abbildung 10 illustriert, welche Exportentwicklung sich für Deutschland hätte ergeben können, sofern keine Sanktionen eingeführt worden wären und zugleich die Wachstumsdynamik der Jahre 2002–2007 weiterhin Bestand gehabt hätte. Das Exportpotenzial für solch ein Szenario wird sowohl für die Gesamtexporte als auch für den Maschinenbau dargestellt. Unter den getroffenen Annahmen hätten deutsche Unternehmen, deren Exporte in den Iran in den letzten Jahren bei etwa 3 Mrd. US-Dollar stagnierten, ohne Wirtschafts- und Finanzsanktionen bis 2020 ein jährliches Exportvolumen von 10 Mrd. US-Dollar erreichen können.

Im Umkehrschluss ist mit der Lockerung der Sanktionen ab 2016 folgende deutsch-iranische Handelsentwicklung möglich. Sofern die Aufhebung der Wirtschafts- und Finanzsanktionen nicht rückgängig gemacht wird, ist in den kommenden vier Jahren eine Verdoppelung der gegenwärtigen deutschen Exporte realisierbar. Ein jährliches Exportniveau von 10 Mrd. US-Dollar könnte bereits ab 2024 erreicht werden.

Abbildung 11 verdeutlicht die Entwicklung deutscher Exporte in den Iran als relatives Maß zu den deutschen Gesamtexporten der jeweiligen Branche. 2010 wurden beispielsweise 1% der deutschen Maschinenexporte in den Iran ausgeführt (elektrische Maschinen ausgenommen). Vor allem mit der Verschärfung der Sanktionen hat sich der Anteil des iranischen Exportmarktes für die Maschinenbauindustrie deutlich reduziert (0,3% aller Maschinenexporte gingen in

Abb. 11
Deutsche Exporte in den Iran als Anteil der sektoralen Gesamtexporte Deutschlands



den Iran). In den Jahren zuvor entwickelte sich der iranische Markt – abgesehen vom Krisenjahr 2008 – zunehmend zu einem wichtigen Absatzmarkt. Eine ähnlich positive Exportentwicklung wurde ab 2000 auch bei den Kraftfahrzeugexporten in den Iran verzeichnet. 2005 gingen etwa 0,4% aller deutschen Kraftfahrzeugexporte in den Iran. Dieser positive Trend kehrte sich aber bereits mit der Einführung der ersten Wirtschafts- und Finanzsanktionen 2006 deutlich um. Der Absatz deutscher Kraftfahrzeuge im Iran verharrte in Sanktionsjahren und bis zuletzt auf einem sehr niedrigen Niveau. Mit der Aufhebung der Sanktionen bietet sich folglich für die deutsche Automobilbranche die Möglichkeit eines hohen Exportwachstums in der kurzen Frist.

Abbildung 12 illustriert die Entwicklung der wichtigsten deutschen Importe aus dem Iran für die letzten zwei Jahrzehnte. Es wird deutlich, dass der Iran in den 1990er Jahren neben Öl vor allem Textilien nach Deutschland exportierte. Jedoch hat die Bedeutung der Textilexporte über die betrachtete Zeit stetig abgenommen und verharrt mittlerweile auf einem Niveau von 38 Mio. US-Dollar. Im Gegenzug hat der Gas- und Ölimport aus dem Iran stetig zugenommen, bis 2012 die EU den Import von Gas- und Rohöl im Rahmen der Wirtschafts- und Finanzsanktionen einstellte. Der internationale Absatz von Gas und Öl hat für den Iran eine besondere

Abb. 12
Deutsche Importe aus dem Iran

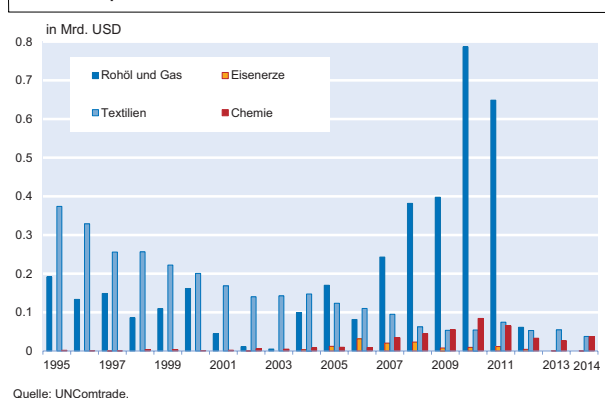


Abb. 13
Iranische Rohölexporte

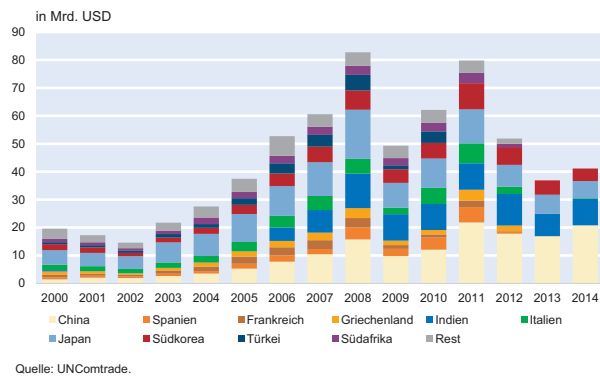


Abb. 14
Ölpreis pro Barrel in US-Dollar



re Bedeutung, da es eine der wenigen Optionen bietet, den Außenhandel des Landes auszugleichen.

Die sich ergebenden Absatzchancen für Deutschland und Europa auf dem iranischen Markt sind neben der Lockerung bzw. Aufhebung der Wirtschafts- und Finanzsanktionen ferner von der weiteren finanziellen und allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung Irans abhängig. Wie bereits dargestellt, bietet der internationale Gas- und Öllexport eine potenziell schnelle Einnahmemöglichkeit für das Land. Jedoch ist zu berücksichtigen, dass der Ölpreis in den letzten Jahren dramatisch gefallen ist (aktueller Brent-Barrel-Preis bei 40 US-Dollar). Zugleich haben sich ehemalige Importstaaten im Rahmen der Sanktionen auf andere Gas- und Ölexporteure umorientiert. Der Wegfall einzelner Gas- und Ölabbnehmer konnte bisher teilweise durch die erhöhte Nachfrage aus China und Indien kompensiert werden, die mittlerweile gemeinsam drei Viertel der iranischen Rohölexporte auf sich vereinen. Mit der Aufhebung der Ölsanktion besteht grundsätzlich die Aussicht, dass der iranische Gas- und Ölabsatz in weiteren Märkten zunehmen kann. Eine Quantifizierung der Exporterlöse ist jedoch schwierig, da sich die Entwicklung des Ölpreises sehr volatil gestaltet und ferner Unsicherheit darüber besteht, inwieweit ehemalige Gas- und Ölimporteure wieder schnell mit dem Iran den Ressourcen-

handel aufnehmen werden. Abbildung 13 stellt die iranischen Rohölexporte mit den wichtigsten Absatzmärkten über die Zeit dar.

Der iranische Staatshaushalt hat sich über viele Jahre hinweg zu einem Großteil von Einnahmen aus dem Export von Rohöl finanziert. In den Jahren vor 2010 stellten Rohöleinnahmen aus dem Export ca. 60% des Staatshaushaltes. Dieser Wert reduzierte sich bis 2014 und liegt momentan bei 39%. Der aktuelle Haushaltsplan für das neue Fiskaljahr, beginnend im März 2016, sieht einen Anteil des Rohöls am Staatshaushalt von gerade einmal 25% vor.

Die Reduktion des Anteils des Rohöls am iranischen Staatshaushalt hängt stark mit der Entwicklung des Weltmarktpreises für Rohöl ab. Im Jahr 2015 ist der Rohölpreis einschneidend gesunken (vgl. Abb. 14). Die iranische Regierung hat bereits Gegenmaßnahmen ergriffen, um die zukünftige öffentliche Haushaltssituation entsprechend zu gestalten (Erhöhung der Steuereinnahmen und Reduktion der Staatsausgaben).

Zusammenfassung

Eine Abschätzung der Chancen für die deutsche und europäische Exportwirtschaft, die sich mit der Lockerung der Wirtschafts- und Finanzsanktionen gegen den Iran ergeben können, ist schwierig, da das auferlegte Embargo in den letzten Jahren zu Handelsverschiebungen zwischen den iranischen Handelspartnern geführt hat. Im Verlauf der Sanktionsjahre hat Iran seinen Handel insbesondere auf asiatische bzw. östliche Länder konzentrieren müssen. Aktuell sind vor allem die Handelsbeziehungen mit China, Indien, den Vereinigten Arabische Emiraten, der Türkei und Korea dominierend, während die westlichen Industriestaaten hinterherlaufen. Zu der strukturellen Unsicherheit über die zukünftige Handelsentwicklung kommen weiterhin politische und wirtschaftliche Unsicherheiten. Gemäß Entwicklungsindikatoren der Weltbank (World Development Indicator) zählt der Iran in den Bereichen der politischen Stabilität und Rechtsstaatlichkeit zu den 17% bzw. 14% Ländern mit den schlechtesten Werten.

Zwar hat die Lockerung der internationalen Sanktionen eine gewisse Euphorie nicht nur im Iran, sondern auch in den Industriestaaten nach sich gezogen, zugleich aber sind die innenpolitischen Entwicklungen weiterhin schwer abschätzbar. Ebenso befindet sich das Land in direkter Nachbarschaft zu weiteren Krisenländern, wie z.B. Syrien oder den Irak, in denen es eine aktive politische Rolle spielt.

Angesichts dieser politischen Risiken besteht für die europäische und die deutsche Exportwirtschaft insbesondere im Maschinenbau dennoch eine Chance, in den kommenden

Jahren den Güterhandel mit dem Iran deutlich zu erhöhen. Wenn der Iran dieselbe Nachfragedynamik nach deutschen Industriegütern erreichen sollte wie vor den Sanktionen, ist in den kommenden vier Jahren eine Verdoppelung der gegenwärtigen deutschen Exporte möglich. Ein jährliches Exportniveau von 10 Mrd. US-Dollar könnte unter denselben Annahmen bereits ab 2024 erreicht werden.

Um die Wiederaufnahme der bilateralen Handelsbeziehungen für deutsche Unternehmen zu erleichtern, stehen der Bundesregierung Außenhandelsförderinstrumente zur Verfügung, die gerade in politisch unsicheren Zeiten den Markteintritt deutscher Firmen in den Iran erleichtern können. Dazu zählen die staatlichen Exportkredit- und Investitionsgarantien und das bestehende bilaterale Investitionsabkommen zwischen Deutschland und dem Iran. Neben den staatlichen Instrumenten können Unternehmen zunehmend auch private Absicherungen für politische und wirtschaftliche Risiken in Anspruch nehmen.